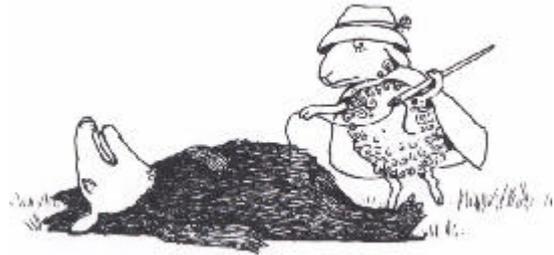




Bettina Wegenast
Wolf sein
Illustrationen von Katharina Bußhoff
Patmos Verlag
Düsseldorf 2005
ISBN 3-7941-6046-0

Textauszug
Kapitel 1 und 2



Kapitel 1

»Der Wolf ist tot, der Wolf ist tot!«

Die drei kleinen Schweinchen sangen es laut und falsch, aber sehr fröhlich.

»Der Wolf ist tot!«

Auf der Wiese standen Schafe und kauten Gras.

Plötzlich hörte Locke auf zu kauen.

»Wie war er denn so?«

»Wer?« Kalle, das Schaf, das Locke gegenüberstand, pulte sich mit der Zunge einen Grashalm aus den Zähnen. Es war breiter und kräftiger als Locke.

»Der Wolf!« Locke wurde ein bisschen aufgeregt.

»Wie soll er schon gewesen sein! Böse natürlich.«

»Richtig böse?«

»Klar!« Kalle kannte sich aus. »So wie Wölfe eben sind!«

Locke überlegte. »Sind denn alle Wölfe böse?«

»Natürlich sind alle Wölfe böse. Und der erst! Er war nicht umsonst der große, böse Wolf!«

»Nicht umsonst?«, fragte Locke erstaunt. »Du meinst, er hat Geld dafür bekommen?«

»Klar hat der Geld dafür bekommen!« Kalle grinste. »Was glaubst du denn? Der große, böse Wolf ... Das wird bestimmt gut bezahlt!«

Locke pustete sich flauschige Wolle vom Gesicht. »Ach so ... Wie der wohl ausgesehen hat? Was meinst du?«

Kalle verzog das Maul und verdrehte die Augen. »Natürlich böse! Böse hat der ausgesehen ... so richtig, mit roten Augen ... schwarz war er und schrecklich struppig.«

»O ja! Und sein Fell war sicher ganz verfilzt! Und er hatte spitze Krallen und scharfe Zähne!« Locke bekam langsam Spaß an der Sache.

»Bestimmt! Und zwischen seinen Zähnen ... Speisereste!«, sagte Kalle dumpf. »Reste von seinen Opfern.«

Locke fühlte, wie sich sein Fell leise sträubte.

Hastig rupften beide einen Happen Gras und kauten.

»Was hat er denn so gemacht?«, fragte Locke mit vollem Maul.

»Was soll er schon gemacht haben?« Kalle scharrte mit den Hufen nach einem besonders saftigen Büschel. »Er war böse! Damit hatte er genug zu tun, nehm ich an.«

»Schon! Aber was macht man, wenn man böse ist?
Vielleicht ... Schafe ins Bein beißen?« Locke lief es kalt über den Rücken.

»Schafe ins Bein beißen, sicher! Und Schlimmeres!«, sagte Kalle.

»Schlimmeres?«

»Viel Schlimmeres!«

»Aber was gibt es denn Schlimmeres?«

»Naja ... das kommt darauf an ... Aber ich mag da gar nicht dran denken. Gut, dass der tot ist!«
Der Gesang der Schweinchen entfernte sich langsam, bis er nicht mehr zu hören war.

»Hast du ihn denn gekannt?«, fragte Locke jetzt vorsichtig. Kalle war einiges zuzutrauen.
Doch der wehrte ab. »Guter Gott, nein! Denkst du, ich würde hier gemütlich neben dir stehen und fressen, wenn ich den gekannt hätte?«

»Aber gesehen hast du ihn!«

»Gesehen ... gesehen ... naja ... nicht richtig ... also ... fast hätte ich ihn gesehen.«

»Fast? Was heißt hier fast? Hast du ihn gesehen oder nicht?«

Kalle sah auf. »Ich meine, ich hab mal einen gekannt, der ihn gesehen hat! Ja und dann ... ist da natürlich noch Erwin, der hat manchmal für ihn eingekauft!«
Locke war sprachlos. »Eingekauft? Für den großen bösen Wolf? Aber ...«

Kalle blieb ganz cool. »Ja klar! Was meinst du, wie das aussähe, wenn der große böse Wolf so einfach in den Laden ...«

»Ja schon, aber ich hab gedacht, der war echt schlimm!«

»Natürlich war der echt schlimm! Aber auch wenn man schlimm ist, Sachen braucht man trotzdem.«

»Und die hat dieser Erwin dann für ihn gekauft ... Ach so.«

Eine Hummel brummte über sie hinweg. Locke sah ihr nach, bis sie zwischen den hohen Gräsern verschwand. »Und was passiert jetzt? Ich meine, jetzt, wo der Wolf tot ist?«

Kalle spuckte einen Batzen Erde aus, der an einem Grasbüschel hängen geblieben war. »Die suchen jetzt einen Neuen. Die Stelle ist schon ausgeschrieben.«

»Ausgeschrieben? Aber warum? Wo sich doch alle freuen, dass der alte tot ist!« Locke war verwirrt.

»Natürlich freuen sich alle, dass der alte tot ist! Aber so ganz ohne Wolf ist das doch nichts. Einer ist doch immer dabei! Das muss so sein! Ich sag dir, das ist ein richtig harter Job! Nichts für Glockenträger ...« Ein wenig verächtlich sah Kalle auf das Glöckchen, das um Lockes Hals hing und bei jeder Bewegung leise bimmelte. Stolz reckte er seine Kehle. Kalle trug keine Glocke.

»Ich hab mir schon überlegt, ob ich mich nicht bewerben soll.«

Locke hustete, beinahe hätte er sich verschluckt. »Aber ... aber du bist doch kein Wolf, du bist ein Schaf!«

»Na und? Den Pelz gibt's bei der Anstellung dazu. Und das mit dem Gebiss kriegt man sicher auch hin.«

Probehalber bleckte Kalle die gelben Zähne.

»Ich geh einfach mal hin und seh mir die Sache an. Warum nicht? Ich hätte wirklich Lust ... mal so richtig böse zu sein! Ich würde Leben in die Bude bringen, ich sags dir!« Er sah Locke erwartungsvoll an. »Und du? Was ist mit dir? Kommst du mit?«

Locke schwieg. Er schaute zum Himmel hinauf, wo eine dicke Wolke vorbeizog und ihren Schatten über die Wiese warf.

»Gehst du mit?« So leicht gab Kalle nicht auf.

Aber Locke schüttelte den Kopf. Mit Kalle mitgehen und sich auf die Stelle als Wolf bewerben? Er war doch nicht verrückt!

»Komm, stell dich jetzt nicht an! Was willst du denn? Den ganzen Tag auf der Weide stehen und Gras fressen? Als Hammelkeule enden? Das kann doch nicht dein Ernst sein!« »Ich bin keine Hammelkeule! Ich bin Locke!« Locke war beleidigt.

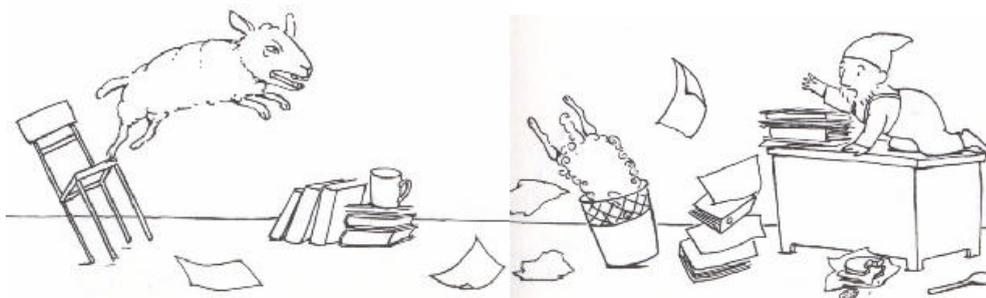
Aber Kalle kümmerte sich nicht darum. »Wenn du erst auf dem Teller liegst, fragt dich keiner mehr, wie du früher mal geheißen hast. Komm, das ist doch auch deine Chance! Außerdem würde dir das Spaß machen, ich kenn dich doch!« Seine Stimme wurde zuckersüß. »Locke, komm schon! Wir sind doch ein Team!«

Schließlich gab sich Locke geschlagen.

«Na gut. Wenn du meinst ... du als großer böser Wolf ... das würde ich ja zu gerne sehen! Kann ich mir irgendwie gar nicht vorstellen ...« Er atmete tief durch. »Ich kann ja dann manchmal für dich einkaufen.«

»Klasse!« Kalle war begeistert. »Komm, wir gehen gleich hin! Nicht, dass uns da noch einer zuvorkommt ...« Er machte einen Satz und galoppierte in flottem Tempo über die Wiese.

Locke warf einen letzten, sehnsüchtigen Blick auf die saftigen Gräser, bevor auch er sich in Trab setzte und seinem Freund folgte.



Kapitel 2

Vor einem unscheinbaren Häuschen blieb Kalle stehen. Er schaute sich um.

»Hier ist es. Das Büro der Stellenvermittlung.«

Nervös trappelte er vor der Tür mit der Aufschrift »Büro« auf und ab.

»Willst du denn nicht reingehen?«, fragte Locke.

»Sicher. Ich kann's kaum erwarten.« Aber Kalle zögerte noch immer. Dann gab er sich plötzlich einen Ruck und riss die Tür auf.

»He! Was sind denn das für Manieren! Ich muss doch sehr bitten!«, ertönte eine missbilligende Stimme.

Sie kam von einem kleinen Kerl in einem braunen Kittel, der eine spitze rote Mütze auf dem Kopf trug und hinter einem Schreibtisch auf einem Drehstuhl saß.

Breitbeinig baute Kalle sich vor ihm auf.

»Ich bin's,« sagte er. »Ich, der neue Wolf.«

Locke schien es, als klänge die vertraute Stimme des Freundes tiefer und irgendwie bedrohlicher. Doch das schien den Zwerg nicht weiter zu beeindrucken.

»Pah«, entgegnete er kühl, »Sie wollen der neue Wolf sein? Schön. Aber das kann jeder sagen.«

Er raschelte geschäftig mit den Papieren, die vor ihm auf dem Schreibtisch lagen. »Die Stelle des Wolfs ist tatsächlich gerade neu zu besetzen, das ist schon richtig. Aber ob gerade Sie sich dafür eignen ... das wollen wir erst mal sehen!« Er stand auf und kam hinter dem Schreibtisch hervor.

Eingehend musterte er Kalle. »Das wollen wir erst mal sehen ...«, wiederholte er.

»Nur zu! Gucken kostet nix!«, sagte Kalle patzig.

Der Zwerg kraulte nachdenklich seinen langen grauen Bart und rückte die Brille auf seiner Nase zurecht. »Es geht hier nicht um Äußerlichkeiten. Äußerlichkeiten, die kriegen wir hin. Es geht hier vielmehr um innere Werte. Ob Sie der Aufgabe gewachsen sind, zum Beispiel.«

Unter seinem forschenden Blick begann Kalle unbehaglich mit den Hufen zu scharren. »Meine Verdauung ist in Ordnung. Und meine Zähne sind es auch! Aber ... wenn man vielleicht das Fenster ein bisschen aufmachen könnte?«

Der Zwerg lächelte breit. »Ihnen ist wohl ein bisschen warm geworden, was?« Er ging zum Fenster und öffnete es einen Spalt. »Besser so?«, fragte der Zwerg und lächelte wieder.

Locke, von dem der Zwerg bisher kaum Notiz genommen hatte, gefiel dieses Lächeln gar nicht. »Bei ihm ist wieder mal eine Schur fällig!«, sagte Locke schnell. »Seine Wolle ist wirklich 1 A. Falls Sie an einem Pullover interessiert sind ... wir haben da ganz ausgezeichnete Beziehungen!«

»Besten Dank, nein! Kein Bedarf. Kommen wie also zur Sache.« Der Zwerg wandte sich wieder an Kalle. »Warum sollten wir denn ausgerechnet Sie als neuen Wolf einstellen?«

»Weil ...« Kalle sah zu Boden.

»Bitte?« Der Zwerg trommelte ungeduldig auf seinen Schreibtisch.

Kalle holt tief Luft. »Weil ... weil ich das will! Weil ich der Beste bin! Weil ich keiner von diesen Glockenträgern bin; weil ich wissen will, wie das Gras auf der andern Seite der Weide schmeckt; und weil ... weil man dabei bestimmt gut verdient!«

Der Zwerg hörte auf zu trommeln. Erstaunt sah er Kalle an. Dann wurde er wieder kühl und sachlich. »Weitere Gründe?« Kalle reckte selbstbewusst das Kinn. »Und weil ich bei Lämmergeier immer der Beste bin!« Jetzt grinste er breit.

»Lämmergeier?« Der Zwerg runzelte die Stirn. »Was ist denn Lämmergeier? Davon habe ich ja noch nie gehört!«

Nun schaltete sich Locke wieder ein. »Lämmergeier ist ein Spiel! Und es stimmt, als Geier ist Kalle unschlagbar!«

»Ein Spiel also ... aber das hier ist kein Spiel!«, sagte der Zwerg streng.

»Ich weiß schon. Aber als Lämmergeier muss man auch ganz schön was drauf haben!« So leicht ließ sich Kalle nicht entmutigen.

Der Zwerg schien jetzt belustigt. »Erfahrung als Lämmergeier bringen Sie also mit ... Na bravo! Dann können Sie also auch fliegen?«

Damit hatte Kalle nicht gerechnet. »Fliegen? Muss man denn als Wolf fliegen können?«

»Nun, nicht unbedingt, aber wenn Sie schon als Lämmergeier gearbeitet haben, dann werden Sie ja sicher fliegen können!«

»Fliegen ... nein, also nicht direkt. In diesem Spiel fliegt der Lämmergeier nicht. Er versteckt sich hinter einem Busch.«

Kalle duckte sich hinter einen Stuhl. »Der Busch darf keine Dornen haben. Darauf muss man achten. Denn wenn man hängen bleibt, sieht das albern aus! Also, man versteckt sich da und wartet. Die Lämmer stehen auf der Weide und fressen. Haben keine Ahnung. Der Lämmergeier aber, der spannt jeden Muskel an und lauert. Und im richtigen Moment ...« Kalle begann zu knurren. Er duckte sich tiefer.

»Dann ... im richtigen Moment springt er hervor! Stürzt sich auf die Lämmer!« Kalle schnellte vor und wollte sich gerade auf Locke stürzen, als der Zwerg schnell hervortrat und ihm Einhalt gebot.

»Danke, das reicht vollkommen aus um mir ein Bild machen zu können!«

Locke schüttelte sich. »Brrr ... das macht er gut, was? Angst kriegen könnte man ... Ja, darin war er immer der Beste. Phu ...« Auf einmal sah er Kalle misstrauisch an. »Wenn ich dich so sehe ... ich glaube fast, René hatte Recht! Du hast damals richtig zugebissen!«

Kalle schürzte nur verächtlich die Lippen. »René! Quatsch! Hör mir auf mit diesem Schafskopf! Dieser Angeber. Immer alles besser wissen! René, ausgerechnet!«

»Aber er hat gesagt ...«

»René hat gesagt! Wenn ich das schon höre! Der mit seiner Glocke! Ich sag dir, wenn ich erst Wolf bin, dann gehen wir bei dem mal vorbei! Dann statten wir René aber einen Besuch ab und ...«

»Wenn ich Sie bitte mal kurz unterbrechen dürfte!«, schaltete sich nun der Zwerg wieder ein. Rasch wandte sich Kalle zu ihm um. »Klar! 'tschuldigung, wir haben nur gerade ...«

»Schon gut! Ihre Streitigkeiten gehen mich nichts an und interessieren mich im Übrigen auch nicht.«

Der Zwerg hatte sich wieder auf seinen Drehstuhl gesetzt und schwang darin leicht hin und her.

Dann hielt er inne und stützte sich breit auf den Schreibtisch. »Und was Ihre Anfrage betrifft ... nun ... ich kann mir das vorstellen. Ich denke, wir könnten es mit Ihnen versuchen!«

Kalle riss die Augen auf. »Ja? Ich kriege die Stelle? Ehrlich? Ich bin der Wolf? Von jetzt an bin ich der Wolf?« Kalle warf sich in Positur und begann zu knurren.

»Ich bin der Wolf!«

Locke blieb angesichts der raschen Verwandlung seines Freundes das Maul offen stehen.

»Kalle! Hör auf! Kalle!«, rief er erschrocken.

Der Zwerg erhob sich wieder und trat vor den Schreibtisch. »Nicht schlecht. Aber nun beruhigen Sie sich bitte wieder. Versuchen, hatte ich gesagt. Wir können es mit Ihnen versuchen. Nichts weiter.«

Kalles Augen verengten sich zu schmalen Schlitzern. »Versuchen? Warum versuchen? Ich bin doch kein Kaninchen!«

Der Zwerg blieb unbeeindruckt. »Das hat damit gar nichts zu tun. Damit ist gemeint, dass wir Ihnen die Stelle vorerst

auf Probe geben. Sie erhalten die Gelegenheit, sich als Wolf zu bewähren. Nach Ablauf einer gewissen Frist sehen wir uns die Sache nochmals an und entscheiden dann über eine Festanstellung.«

Damit hatte Kalle nicht gerechnet. »Das ist ...«

Er wollte protestieren, aber der Zwerg schnitt ihm das

Wort ab. »Das ist so üblich und außerdem sind Sie nicht der einzige Bewerber.«

»Nein?« Kalle war verblüfft.

»Nein. Durchaus nicht!«

»Also ... ich hatte gedacht ... was soll der Quatsch von wegen Probezeit? Das ist doch genau mein Job! Und überhaupt,

ich höre immer nur ›wir‹. Wer sind denn diese andern? Wo stecken sie?« Kalle blickte sich suchend um.

»Ich bin Teil eines Teams«, erklärte der Zwerg mürrisch.

»Nur ein kleines Rädchen sozusagen. Die andern schlagen sich nicht mit Einstellungsgesprächen herum, die halten

sich lieber im Hintergrund. Also, was ist jetzt? Wollen Sie die Stelle oder nicht?«

»Aber sicher! So leicht gebe ich nicht auf ... eine Kostprobe, die können Sie haben! Wie lange dauert denn so was?«

Der Zwerg kramte in seinen Papieren. »Die Probezeit für den Wolf ... ach, da haben wir es ja!

Probezeit Wolf ... na ja ... sagen wir bis übermorgen? Das sollte reichen um zu sehen, ob Sie der

Aufgabe gewachsen sind.« Er öffnete einen Schrank und holte einen großen Karton hervor. »So. Hier

ist die Ausrüstung. Wollen doch mal sehen, ob sie Ihnen überhaupt passt.« Im Karton befand sich ein schwarzes, struppiges Fell. Er holte es heraus und schüttelte es.

»Zuerst der Pelz.« Er hustete kurz und legte es dann über Kalles Rücken. »Also der Pelz ist zwar ein bisschen staubig, aber sonst noch sehr gut erhalten.«

Er versuchte, Kalle das Fell überzuziehen, was ihm aber nicht recht gelingen wollte. »Wenn Sie bitte den Bauch ein bisschen einziehen würden ...«

»Das ist kein Bauch! Ich habe einfach ein dickes Fell!«, protestierte Kalle.

»Wenn Sie dann bitte das dicke Fell ein bisschen einziehen würden ...« Endlich trat der Zwerg einen Schritt zurück und sah sich die Sache an. »Na ja. Es wird schon gehen. Es wird sich anpassen. Und jetzt ... das Gebiss!«

Kalle presste die Lippen aufeinander.

»Ich brauche kein neues Gebiss! Meine Zähne sind in Ordnung, besten Dank!«, zischte er.

Der Zwerg sah ihn belustigt an. »Es tut mir Leid, aber das muss sein. Die Zahnstellung hat sich so bewährt. Wenn ich bitten dürfte ...« Mit einer raschen Bewegung hatte er Kalles Zähne auseinander gedrückt und ihm ebenso rasch das Gebiss mit den spitzen Zähnen ins Maul geschoben.

»So, und nun knurren Sie mal!«

»Grgl ...« Kalle hustete und räusperte sich, dann begann er vorsichtig zu knurren. Erst leise und dann immer lauter.

»Grrggll!!«

Der Zwerg schien zufrieden.

»Das geht ja schon ganz gut. Jetzt das Heulen!«

Kalle räusperte sich. »Bäuuuuuhhh ...«, machte er.

»Noch nicht ganz. Holen Sie tief Luft, machen Sie das Maul weit auf und atmen Sie langsam aus.«

Kalle schloss die Augen und holte tief Luft. »Buhuuuu ...«

»Schon besser! Und nun stellen Sie sich eine dunkle Nacht vor. Wolken treiben in Fetzen am Himmel.

Nur der Vollmond wirft sein bleiches Licht auf die Erde ...«

Kalle holte wieder Luft, atmete langsam aus und diesmal klang es fast wie richtiges Wolfsgeheul.

»Wuhuuuhhh!«

Ein Schauer lief Locke über das dichte, krause Fell. »Kalle, hör auf«, bat er kläglich. »Ich kriege Angst!«

»Wunderbar« lobte der Zwerg. »Lassen Sie es fließen!«

»Wuhuuuuuhhh!«

Der Zwerg war begeistert. »Wirklich enorm viel versprechend! Sie lernen schnell! Also, damit ist alles klar. Wir treffen uns übermorgen wieder hier. In der Zwischenzeit machen Sie Ihre ersten

Gehversuche als Wolf! Zeigen Sie uns, was Sie so drauf haben!«

Kalle öffnete die Augen wieder. Er räusperte sich. »Und was ist mit der Bezahlung? Lohnt sich das für mich überhaupt? Wie sind die weiteren Anstellungsbedingungen? Versicherung? Krankenkasse? Ferien?«

»Ja also ... in dieser Beziehung werden Sie sich nicht beschweren können, denke ich.« Wieder blätterte der Zwerg in seinen Papieren. »Also ... was haben wir da ... Sie kriegen von uns fünfzig Hühner, drei kleine Schweine, ein halbes Königreich und eine regelmäßige ärztliche Kontrolle. In besonders heiklen Situationen können wir Ihnen auch eine psychologische Betreuung anbieten. Aber einer wie Sie, der mit so viel Herzblut dabei ist, wird das wohl nicht in Anspruch nehmen müssen. Man sieht es auch nicht so gerne; es macht keinen guten Eindruck auf die Öffentlichkeit!«

Kalle runzelte die Stirn. »Ich wüsste auch nicht, wozu das gut sein sollte. Und das ganze andere Zeug, was soll ich damit?«

»Wie bitte? Wie meinen Sie das?« Der Zwerg sah ihn verwundert an.

»Hühner! Schweine! Ich will doch keinen Bauernhof aufmachen!«

»Das sollen Sie ja auch nicht! Sie sind schließlich ein Wolf! Und Ferien ... also, da muss ich Ihnen gleich sagen, Ferien sind von unserer Seite her keine vorgesehen. Dafür können Sie sich Ihre Zeit frei einteilen! Wenn Sie sich hie und da einen Tag frei nehmen ... dafür haben wir natürlich vollstes Verständnis.«

»Das klingt doch gut!«, sagte Locke, der sich von seinem Schreck erholt hatte und wieder mitreden wollte. »Du fährst sowieso nie in Urlaub! Und die ganzen andern Sachen ... die könntest du ja vielleicht verkaufen! Besonders das halbe Königreich! So was ist bestimmt sehr gefragt!«

»Sicher«, bestätigte der Zwerg. »Auch Hühner und Schweine werden immer gerne genommen. Aber wenn Sie erst ein Wolf sind, haben Sie damit vielleicht etwas anderes vor.«

»Und wann ist die Auszahlung? Monatlich?«, fragte Kalle.

»Was stellen Sie sich vor!« Der Zwerg schüttelte den Kopf.

»Natürlich nicht! Wir pflegen unsere Angestellten bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses auszuzahlen.«

»Wie bitte?« Kalle war empört. »Erst wenn der Job fertig ist? Das ist doch Betrug! Und wovon lebe ich in der Zwischenzeit?«

Er stampfte kräftig auf den Boden, warf den Kopf in den Nacken und starrte den Zwerg an.

Aber auf den machte das keinen Eindruck. »Ach, Sie würden als Wolf ohnehin nicht viel davon haben. Ist doch viel schöner, wenn Sie sich dann an Ihrem Lebensabend zufrieden hinsetzen und sagen können: Das gehört alles mir! Das habe ich mir alles ehrlich verdient! Und in der Zwischenzeit leben Sie eben so, wie Wölfe so leben. Einen Happen hier, ein leckerer Bissen dort ...«

Damit gab sich Kalle noch nicht zufrieden.

»Und wenn ich vorher sterbe? Etwa bei einem Arbeitsunfall? Das soll nämlich vorkommen, hab ich gehört! Dann ist doch der ganze Verdienst futsch!«

»Tja ...«, antwortete der Zwerg gedehnt. »... ja, das ist schon richtig! Aber so ist das nun mal! Außerdem wird Sie das dazu anhalten, vorsichtig zu sein. Wenn Ihnen das Probleme macht ... bitte, sagen Sie es ruhig! Es gibt, wie ich schon erwähnte, noch andere Bewerber!«

»Nein, nein!«, sagte Kalle rasch, »so hab ich das nicht gemeint!«

»Dann ist von meiner Seite her alles geklärt. Sie können anfangen, wo Sie wollen, es gibt mehrere Möglichkeiten.

Ich wünsche Ihnen viel Glück und freue mich auf einen Erfolgsbericht. Auf Wiedersehen und einen schönen Tag wünsche ich Ihnen!« Der Zwerg drehte sich um und begann, in dem Regal hinter ihm herumzukramen.

Die Schafe sahen sich an. Dann zuckte Kalle die Schultern und ging hinaus. Locke folgte ihm.